



Erika Roth (63)
Krankenschwester

Gute Pflege ist, wenn ich auf Station mit Patienten und Kolleginnen auch mal lachen kann.



Bettina Schulze (31)
Wiss. Mitarbeiterin

Eine gute Pflege ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Allen Menschen soll es gut gehen – egal ob jung oder alt!

Bündnis fordert zum Mitmachen auf Ihr Ein-Satz für gute Pflege

Bundesweit haben sich Sozial- und Wohlfahrtsverbände sowie Gewerkschaften, Berufsverbände und Selbsthilfeorganisationen zum Bündnis für gute Pflege zusammengeschlossen. Natürlich gehört auch der SoVD dem Bündnis an. Eine ungewöhnliche Mitmach-Aktion bietet allen Menschen die Möglichkeit, ihre Meinung zum Thema Pflege zu äußern.

Um die Zukunft der Pflege älterer Menschen ist es in Deutschland nicht gut bestellt. Deshalb haben sich verschiedene Akteure, die die aktuelle Situation nicht mehr länger hinnehmen wollen, zu dem Bündnis für gute Pflege zusammengeschlossen. Gemeinsam fordern die Bündnispartner „Perspektiven für eine bessere Pflege“ in Deutschland. Hierzu gehören nach Überzeugung der Beteiligten maßgeschneiderte Leistungen für Pflegebedürftige, Unterstützung und Anerkennung für Angehörige, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie eine insgesamt gerechte Finanzierung.

Doch was stellen sich die Frau und der Mann „auf der Straße“ unter guter Pflege vor? Wo sehen sie die Notwendigkeit von Veränderungen? Um das herauszufinden, hat das Bündnis für gute Pflege zu einer ungewöhnlichen Maßnahme ge-

griffen. Unter der Überschrift „Ihr Ein-Satz für gute Pflege“ kann sich auf der Homepage des Bündnisses jeder zu dem Thema äußern. Man muss hier-



Marion Seigel (49)
Journalistin

Pflegende Angehörige verdienen unser aller Respekt. Wir aber lassen sie im Regen stehen, wenn sie der Doppelbelastung von Beruf und Pflege nicht mehr standhalten und ihnen Armut und sozialer Abstieg drohen.

für nur einige Angaben machen – vor allem natürlich „einen Satz“ zum Thema Pflege – und ein Foto von sich hochladen. Viele Menschen haben das bereits getan, darunter Krankenschwestern und Altenpfleger, aber auch Angestellte oder Rentner. So ziemlich allen ist eines gemeinsam: Sie sind mit der aktuellen Situation nicht zufrieden und hoffen auf eine Verbesserung. Die Wünsche reichen dabei von einer besseren Anerkennung und Bezahlung der Pflegenden, über mehr Beratung und Unterstützung für Angehörige bis zu mehr Mitsprache vonseiten der Pflegebedürftigen selbst.

Wenn auch Sie sich an der Mitmach-Aktion beteiligen wollen, besuchen Sie doch einfach die Internetseite www.buendnis-fuer-gute-pflege.de. Teilen Sie dem Rest der Welt Ihre Meinung mit und geben Sie der Pflege eine Stimme!



Wilhelm Schmidt (68)
Rentner

Die pflegebedürftigen Menschen verdienen eine menschliche Pflege, die Pflegekräfte mehr Anerkennung und gute Bezahlung.



Rosi Talbot (48)
Krankenschwester

Mein Wunsch ist, dass kein Mensch alleine sterben muss, sondern an der Hand eines vertrauten Menschen.

Hintergrundgespräch des SoVD mit dem Vorstand der Bundesagentur für Arbeit (BA)

Menschen mit Behinderung kompetent beraten

Am 5. März fand ein Hintergrundgespräch des SoVD mit dem Vorstand der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Nürnberg statt. Das Gespräch knüpft an einen regelmäßigen Austausch zwischen SoVD und BA an. Vonseiten der BA nahmen Vorstandsmitglied Heinrich Alt, Beate Kostka, Dr. Markus Schmitz sowie Mark-Cliff Zofall an dem Gespräch teil. Der SoVD war durch die Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialversicherung, Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer, den Vorsitzenden des Arbeitskreises Politik für Menschen mit Behinderung/Soziales Entschädigungsrecht, Ulrich Wittwer, sowie Fabian Müller-Zetzsche, Referent der Abteilung Sozialpolitik, vertreten.

Die BA und der SoVD verständigten sich auf gemeinsame Initiativen zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Vermittlungshemmnissen, insbesondere auf Grund des höheren Lebensalters sowie einer Behinderung. Denkbar seien spezielle Teams in den Jobcentern für die berufliche Rehabilitation und Integration, die Menschen mit Behinderung kompetent beraten und vermitteln können. Diese gibt es bereits in den Arbeitsagenturen, aber bisher nur in wenigen Jobcentern. Dabei wird der überwiegende Teil der Arbeitslosen mit Behinderung in der Grundversicherung betreut.

„Reha-Teams“ wichtig für den (Wieder)-Einstieg

Die „Reha-Teams“ sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die vielfältigen Formen von Behinderungen, auch und insbesondere die zunehmenden psychischen Behinderungen,

erkannt und berücksichtigt werden.

Auch wenn Langzeitarbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren spürbar abgebaut werden konnte, äußerten beide Seiten ihre Sorge über den immer noch hohen Anteil an Arbeitslosen, die bereits länger als 12 Monate auf Arbeitssuche sind.

Heinrich Alt, Mitglied im Vorstand der BA, wies auf die erheblichen regionalen Unterschiede hin. „Wir haben Regionen z.B. in Bayern mit einer Arbeitslosigkeit von unter zwei Prozent und Landkreise in Sachsen-Anhalt oder Mecklenburg-Vorpommern mit über 15 Prozent.“

„Behinderte Menschen werden vom Aufschwung abgehängt“, so Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer zur Einschätzung des SoVD. Der SoVD unterstützt deshalb die Bemühungen der BA, die Zusammenarbeit von Arbeitsagenturen, Jobcentern, Integrationsämtern

und Integrationsfachdiensten bei der beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung zu intensivieren. Über Stufenpläne könnte Menschen mit Behinderung der Weg in den ersten Arbeitsmarkt über die öffentlich geförderten Integrationsunternehmen geöffnet werden.

Ausbildung Jugendlicher mit Behinderung stärken

Beide Seiten machten deutlich, dass ein wichtiger Schritt in diese Richtung auch darin liege, die betriebliche Berufsausbildung von Jugendlichen mit Behinderung zu verbessern. Die BA betonte, dass arbeitsweltnahe Angebote in privatwirtschaftlichen Betrieben vorrangig zu nutzen seien.

BA und SoVD wiesen darauf hin, dass der Übergang aus den Werkstätten für Behinderte in den ersten Arbeitsmarkt verbessert werden muss. Ein Hebel wäre, das Rückkehrrecht in die



Foto: BA

V. li.: Heinrich Alt (BA-Vorstandsmitglied), Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer (Vorsitzende des SoVD-Arbeitskreises Sozialversicherung), Ulrich Wittwer (Vorsitzender des SoVD-Arbeitskreises Politik für Menschen mit Behinderung), Fabian Müller-Zetzsche (SoVD-Referent), Beate Kostka (BA), Dr. Markus Schmitz (BA) und Mark-Cliff Zofall (BA).

Werkstätten für eine befristete Zeit zu stärken.

Der SoVD machte darauf aufmerksam, dass die Rechte der Menschen mit Behinderung auf berufliche Rehabilitation in den Werkstätten nicht eingeschränkt und der Kostensenkung zum Opfer fallen dürfen.

Darauf werde besonders zu achten sein, wenn die Vorschläge der Bund-Länder Arbeitsgruppe zur Reform der Eingliederungshilfe der Kommunen weiterverfolgt werden.

Mit besonderer Sorge sehe der SoVD zudem die jahrelange erhebliche Verringerung der Leistungen der BA für die berufliche Rehabilitation vor allem in den Jobcentern.

Der SoVD arbeitet seit Jahren mit viel Engagement im Beratenden Ausschuss der BA mit. Aktuell wirken SoVD-Referentin Claudia Tietz und Ragnar Hoenig, Leiter der Abteilung Sozialpolitik im SoVD-Bundesverband, als reguläres und stellvertretendes Mitglied mit.